

Rechenzentren im Unterland geben ihre Wärme bereits ab

Betreiber haben Zweifel Kantonsräte wollen, dass die Abwärme von Rechenzentren in Wärmeverbünde eingespeist wird. Das sagen Betreiber aus Opfikon und Rümlang zur Stromsparmassnahme.

Astrid Abazi

Die digitale Wende bringt einen immensen Stromverbrauch mit sich. Besonders häufig geraten dabei Rechenzentren in die Kritik: Die stattlichen Anlagen können so viel Strom wie eine Kleinstadt verschlingen. Die Hitze, die dabei entsteht, wird von einigen Betreibern wieder genutzt, um umliegende Gebäude zu heizen. Weil das nicht überall geschieht, wollen rund 60 Mitglieder des Kantonsrats dies zur Pflicht machen. Dies würde auch die Datacenter in der Flughafenregion betreffen. Diese haben Vorbehalte, obwohl sie bereits Abwärme nutzen.

Michael Zeuglin, Erstunterzeichner des dringlichen Postulats und GLP-Kantonsrat aus Winterthur, hat bereits genaue Vorstellungen davon, wie die Datacenter geregelt werden sollen: «Alle Bauten, die extreme Implikationen in Bezug auf die Infrastruktur einer Gemeinde oder Region haben, wie zum Beispiel Einkaufszentren, werden über den Richtplan geregelt», erklärt er. «Es macht also durchaus Sinn, dies auch auf Datacenter anzuwenden.» Die Regierung könnte dann mittels einer Verordnung festlegen, dass Rechenzentren nur dort gebaut werden können, wo es sinnvoll ist. Sprich in der Nähe von Gebieten, in denen die Abwärme auch effektiv genutzt werden kann.

3500 Haushalte könnten in Dielsdorf beheizt werden

Die Suche nach dem idealen Standort für ein Rechenzentrum stellt sich oft als schwierig heraus, besonders dann, wenn es an einen Wärmeverbund angeschlossen werden soll. Das Unternehmen Energie 360 ist im Zürcher Unterland an diversen Wärmeverbünden beteiligt und hat Erfahrung auf dem Gebiet. «Bei Energieverbänden mit Abwärmenutzung ist es wichtig, dass Angebot und Nachfrage nach Wärme korrelieren: Da Rechenzentren viel Platz benötigen, werden sie vorwiegend in nicht so stark besiedelten Gebieten gebaut – hier fehlt es aber möglicherweise an Wärmeabnehmern», erklärt der Kommunikationsleiter Michael Bänziger.

Ein Grossprojekt, welches diese Voraussetzungen erfüllt, wird derzeit in Dielsdorf realisiert. Direkt neben dem Bahnhof entsteht auf knapp 46'000 Quadratmetern ein Campus des Unternehmens Green. Neben Bürogebäuden werden auch drei Rechenzentren gebaut. Das erste davon geht demnächst in Betrieb und wird dann an einen Wärmeverbund von Energie 360 angeschlossen. «Wir haben errechnet, dass wir mit Inbetriebnahme und Vollaustlastung aus dem ersten Datacenter in Dielsdorf rund 3500 Haushalte versorgen können, neben Industrie und Gewerbe», erklärt Andrea Luigi Campomilla von Green. Das würde bereits mehr als die Gemeinde Dielsdorf abdecken.

Unendlich ausweiten lassen sich die Wärmenetze aber nicht. «Wärme kann nur über be-



Dank der Rechenzentren in Opfikon können ab 2025 die Gebäude südlich des Flughafens geheizt werden. Archivfoto: Urs Jaudas



Kann die Abwärme nicht in einen Wärmeverbund geleitet werden, wird sie an die Aussenluft abgegeben: Neues Datacenter in Dielsdorf. Foto: Balz Muraw

stimmte Entfernungen transportiert werden, bis sie so weit abfällt, dass sie nicht mehr nutzbar ist», sagt Thomas Kreser, Marketingmanager bei Digital Realty. Die Firma betreibt im Grenzgebiet zwischen Opfikon und Rümlang zwei Rechenzentren. Sobald das dritte in Betrieb geht, wird es eine Kapazität von 41 Megawatt haben. 2025 werden diese dann an den neuen Energieverbund Airport City angeschlossen. Dadurch können jährlich rund 15'000 Tonnen CO₂ eingespart werden, was rund 5,6 Millionen Litern Heizöl entspricht. Dies sei aber nur möglich, weil das Gebiet südlich des Flughafens sehr dicht bebaut sei. Zudem stehe der Wärmeverbund mit anderen Anbietern in Konkurrenz. Damit es sich für den Betreiber finanziell lohnt, gibt Digital Realty die Abwärme kostenfrei ab.

«Grundsätzlich ist die Abwärmenutzung über einen Wärmeverbund nur mit einem ganzheit-

lichen Konzept möglich», erklärt Campomilla. Das müsse unter Einbezug aller Beteiligten bereits in der Vorstudienphase geschehen. Die Kosten für die Betreiber seien allerdings hoch und liessen sich nur bedingt amortisieren. «Mit der Abwärmenutzung übernehmen Datacenterbetreiber daher in erster Linie Verantwortung in Bezug auf eine klimaneutrale Zukunft.» Weil Green bereits seit 2016 an seinem Standort in Schlieren Abwärme abgibt, verfügt das Unternehmen auch über die nötige Erfahrung.

«Eine Verpflichtung für Neubauten würde allerdings den Ausbau der digitalen Infrastruktur hemmen, dies unter Umständen zum Nachteil der Wirtschaft», so Campomilla. Besonders für kleinere Anbieter könnte es schwierig und sehr kostspielig werden, ein solches Datacenter zu bauen. «Zudem würde die Standort-

suche, die für ein sicheres und hochverfügbares Datacenter sehr viele Kriterien umfasst, zusätzlich stark erschwert.» Auch bei Energie 360 ist man skeptisch: «Ob die Abwärmenutzung von Rechenzentren mit rein regulatorischen Vorschriften schneller erreicht wird als mit anderen Anreizsystemen, ist nicht einfach zu beurteilen», sagt Bänziger.

Umweltschutz kommt vor finanziellen Interessen

Dass nicht alle Anbieter die Abwärme nutzen, sieht man beispielsweise in Zeuglins Wohnort Winterthur. Dort, im Gebiet Neuhägi, ging letztes Jahr das erste von vier Rechenzentren in Betrieb. Weil sich die Anlagen aber weit entfernt von geeigneten Wohnsiedlungen befinden, kann die Abwärme nicht genutzt werden und über die Kühlung an die Umgebungsluft abgegeben. «Das Datacenter im Neuhägi war der Auslöser für das Postulat»,

erklärt Zeuglin. «Im Vollbetrieb wird der Campus etwa halb so viel Strom verbrauchen wie die ganze Stadt Winterthur.» Dafür musste Stadtwerk auch das Stromnetz ausbauen. Kostenpunkt: 8,6 Millionen Franken.

Wie effizient die Abwärme genutzt werden müsse und was für Richtwerte dann gelten sollten, müsste erst noch mit Experten und den Betreibern von Rechenzentren erarbeitet werden, erklärt Zeuglin. «Auch wenn dadurch nur ein kleiner Teil der Abwärme genutzt wird, wäre das ein wichtiger Schritt.» Er glaubt auch nicht, dass seine Forderungen die Digitalisierung der Schweiz hemmen würden. «Es gibt genügend finanzielle Anreize, ein Datacenter an ein Wärmenetz anzuschliessen, weshalb viele Betreiber das bereits machen. Die finanziellen Interessen über den Umweltschutz zu stellen, ist heute auch nicht mehr zeitgemäss.»

Eberhard gewinnt Innovationspreis

Kloten Die Eberhard Unternehmungen erhalten einen mit 9'999 Franken dotierten Innovationspreis. Dieser wurde heuer zum zweiten Mal vergeben; ins Leben gerufen wurde er vom Wirtschafts- und Gewerbeamt Zürcher Unterland vor Jahresfrist. «Mit seinen visionären Umsetzungen wurde das Unternehmen Eberhard zum Gewinner erkoren», heisst es in der Mitteilung.

Den zweiten Platz belegte das Unternehmen BURRI public elements AG und auf dem dritten Platz war die Vivi Kola AG. Das Rahmenprogramm bot mit Referaten und zwei Workshops zum Thema Innovation interessante Austauschmöglichkeiten. Veranstalter wurde der Event vom Verein Standort Zürcher Unterland (StaZU) zusammen mit dem Gastgeber Kyburz. (red)

Hirslen-Brücke nochmals gesperrt

Hochfelden Seit Ende März 2022 setzt das kantonale Tiefbauamt das Brückenbauwerk der Ölsperre Glatt Hirslen instand. Inzwischen ist die Brücke wieder offen. Allerdings muss sie nochmals gesperrt werden. Und zwar vom 17. Oktober bis am 21. Oktober. In dieser Zeit werden die letzten Abschlussarbeiten erledigt. (red)

Anlässe

Betreten für einmal nicht verboten

Oberglatt Auf einer Führung im Naturschutzgebiet «alte Glattläufe» beim Flughafen gibt es am Samstag, 8. Oktober, einiges zu sehen. Genauer: eine eindrucksvolle und sonst nicht zugängliche Landschaft, ansonsten gesperrte Naturschutzgebiete mit einem Wendehals- und einem Wiedenhopfkasten oder der Schmetterling «Kleiner Moorfläubling». Dabei werden die grundsätzlichen Ziele der geltenden Schutzverordnung erklärt und aufgezeigt.

Zum Schluss gibt es einen reichhaltigen Apéro mit Beduinen-Tee und Fladenbrot auf der Oberglatter Kamelfarm bei Ben. Treffpunkt ist um 14 Uhr bei der Brücke über den Schantligraben, Im Hof 17, Oberglatt. Dauer: rund eineinhalb bis zwei Stunden, Distanz: etwa 3,5 km Fussmarsch (nicht rollstuhlgängig). Der Anlass wird bei (fast) jeder Witterung durchgeführt und ist gratis. Der Spenden-Nistkasten freut sich über einen Zustupf. (red)

Kinoabend «Raus aus der Einsamkeit»

Bülach Am Tag der psychischen Gesundheit am 10. Oktober veranstaltet die Stiftung Wisli gemeinsam mit der reformierten und katholischen Kirche einen Kinoabend unter dem Motto «Raus aus der Einsamkeit – über Verletzbarkeit reden». Anlässlich des Tags der psychischen Gesundheit wird um 19 Uhr der Film «Tabu Einsamkeit – Geschichten über das Alleinsein» im Kino ABC gezeigt. Anschliessend findet eine Podiumsdiskussion statt. Das Ticket kostet 15 Franken und kann über Eventfrog.ch oder telefonisch (043 411 45 30) bestellt werden. Türöffnung ist um 18.30 Uhr, die Begrüssung folgt um 19 Uhr, anschliessend der Start zur Kinovorführung. (red)